



Juli 2024

Wendelin-Heftli im Internet

Das Wendelin-Heft können Sie auch online lesen.



Hier finden Sie auch bisher erschienene Ausgaben.

Wendelin Pflegeheim
Inzlingerstrasse 50
4125 Riehen

Tel: 061 645 22 22
info@aph-wendelin.ch
www.aph-wendelin.ch

Wendelin Tagesheim
Inzlingerstrasse 46
4125 Riehen

Tel: 061 643 22 16
info@th-wendelin.ch
www.th-wendelin.ch

Die Heimleitung berichtet

Liebe Bewohnende, liebe Lesende des «Wendelinheftlis»

«Strandferien»

Das Meer und die Strände haben für uns in Mitteleuropa Lebende eine grosse Anziehungskraft. Sie sind Sehnsuchtsort für viele, auch für mich. Das mediterrane «dolce far niente» (süßes Nichtstun) mit Gelato, Sonne, Strand und sanft wiegenden Wellen hat etwas Besonderes.

Oft ertappe ich mich dabei, dass ich mit meinen Gedanken schönen Erinnerungen an vergangene Urlaube am Meer nachhänge und die Erlebnisse Revue passieren lasse, so als ob es gestern gewesen wäre.



Welche Leichtigkeit des Seins empfinden wir bei einem scheinbar endlosen Strandspaziergang! Wie bezaubernd, den Surfern und Schiffen zuzusehen, wie sie sich sanft auf den Wellen wiegen lassen, die Gewalt des Wassers, der Fluten und Gezeiten zu sehen und zu spüren. Das ist für mich Balsam für die Seele und Relaxing pur. Wie gemütlich, in einer Taverne am Strand zu sitzen bei einem Glas Wein oder einem guten Essen, den vom Salzwasser geschwängerten Wind einzuatmen und der Sonne zuzusehen, wie sie lautlos am Horizont im Meer versinkt.



Vor ca. 10 Jahren machten wir einen Urlaub in Florida. Wir flogen von Zürich nach Fort Lauderdale. Von dort fuhren wir mit einem Mietauto der Küste entlang über Miami nach Key West.

Key West liegt auf der südlichsten Landzunge von Florida, ca. 80 km von Kuba entfernt, und aufgrund seiner geographischen Lage kann man zu allen Tageszeiten die Sonne vor sich haben. Am Morgenstrand wird der Sonnenaufgang mit einer «Sunrise-Party» gefeiert. Am Abendstrand findet eine grossartige «Sunset-Party» statt.

Es war November und die Strände und Sonnenuntergänge waren einfach grossartig. Jeden Abend und morgens früh versammelten sich in Key West, ganze Menschentrauben am Strand, um gemeinsam den Sonnenuntergang oder den Sonnenaufgang zu beobachten.

Am Abend, wenn die Sonne im Meer versunken war, brandete stets ein tosender Applaus der Schaulustigen los, der die Musik der Strassenmusiker übertönte.

Die Abende waren mild. So sassen wir oft bis weit nach Mitternacht noch barfuss, kurzärmlig und in Badehosen in einer Strandbar und genossen das ruhige Meeresrauschen, den Sand unter den Füßen bei einem eisgekühlten Mojito, einem Drink aus weissem Rum, Rohrzucker, Limette, Minze und Sodawasser, herrlich erfrischend und für Urlaubsfeeling sorgend.

Welche Erinnerungen haben Sie an ihre Sommerferien?

Welche Ferienerlebnisse, haben Sie nie vergessen?

Erzählen sie uns und schwelgen Sie gemeinsam mit uns in Erinnerungen.

Ich wünsche Ihnen in diesem Sommer ein schattiges und gemütliches Plätzchen. Schützen Sie sich vor allzu grosser Hitze und Anstrengungen. Und wenn es heiss wird, trinken Sie genug, aber nicht unbedingt Mojito, der hat es nämlich in sich.

Es grüsst Sie herzlichst Ihr

Rainer Herold
Heimleiter



Zu uns gezogen ist

Herr Michael Runger

eingezogen am

14.06.2024



Wir heissen den neuen Bewohner herzlich willkommen,
wunschen ihm ein gutes Einleben und hoffen, dass er sich bei
uns wohlfuhlen wird.

In lieber Erinnerung gedenken wir

Frau Renate Haberli

gestorben am

30.05.2024

Herr Ernst Trachslin

gestorben am

31.05.2024

Gottesdienste und Morgenbetrachtung

Gottesdienste

Donnerstag 04.07. Veronica Metzger

Donnerstag 18.07. Pfr. Lukas Wenk



Morgenbetrachtung

Donnerstag 11.07. Monika Argast & Hansruedi Flückiger

Donnerstag 25.07. Sr. Annette Bader

Die Gottesdienste und Morgenbetrachtungen finden jeweils um **10.30 Uhr** im Mehrzweckraum statt.

Angehörige, Freunde, Bekannte sowie die Mieter der umliegenden Alterswohnungen sind herzlich eingeladen.

Anlässe im Juli

Donnerstag	04.07.	13:00 Uhr	Ausflug - Zoo Basel (gemäss Anmelde Listen!)
Montag- Freitag	08.07.- 12.07.		Humorwoche mit Witzweg
Dienstag	09.07.	15:00 Uhr	Salonkonzert , leichte Klassik, Salonmusik mit Einem Augenzwinkern
Mittwoch	17.07.	11:30 Uhr	Grillmittagessen im Sarasinpark
Montag	29.07.		Höratelier Suter , Hörgerätekontrolle
Mittwoch	31.07.	16:00 Uhr	Feier zum 1. August , Nationalfeier mit dem Schwyzerörgeli Quartett «Chirsichratte»

Geburtstage im Juli

Bewohnende

01.07. Elisabeth Lusser	98
05.07. Albert Fasolin	94
08.07. Edith Renz	90
09.07. Maja Binetti	97
11.07. Frieda Blatti	98
13.07. Johanna Egli	93
14.07. Max Adler	93
26.07. Yvette Ellenrieder	95

Tagesheim

02.07. Christian Hartmann	76
07.07. Taisa Zabolotko	83
13.07. Verena Gut	81

Personal

06.07. Giulia Lorenzini	Pflege
09.07. Sabine Heiberger	Pflege
15.07. Hojjat Afra	Technischer Dienst
20.07. Marcel Buess	Technischer Dienst
20.07. Christine Kaltenbach	Pflege
20.07. Clara Koechlin	Hauswirtschaft
22.07. Pascale Hari	Verwaltung
31.07. Verica Babulov	Pflege

Personelles

Austritt

31.07. Leonora Sallauka	als	Pflegehelferin SRK
31.07. Warda Sharara	als	Fachfrau Gesundheit i. A.
31.07. Sina Bertschi	als	Fachfrau Hauswirtschaft
31.07. Samantha Galli	als	Fachfrau Hauswirtschaft i. A.
31.07. Viviane Stettler	als	Fachfrau Gesundheit i. A.

Für die wertvolle Arbeit bedanken wir uns ganz herzlich und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute.

Danke!

Pensionierung

31.07. Anita Achermann	als	Leitung Hauswirtschaft
31.07. Pascale Hari	als	Mitarbeitende Administration

Für die wertvolle Arbeit bedanken wir uns ganz herzlich und wünschen ihnen für den neuen Lebensabschnitt alles Liebe.

Gratulation zum Lehrabschluss

Liebe Auszubildende

Die Ausbildungsjahre sind nun vorbei und ihr seid am Ende eurer Ausbildung angekommen. Zwei oder drei Jahre vergehen sehr schnell, und man wird älter und erlangt neues Wissen. Dieses Wissen bringt euch weiter und macht euch zu dieser Person, die ihr jetzt seid.

Ihr habt nicht nur fachliches Wissen erworben, sondern auch wertvolle praktische Erfahrungen gesammelt, die euch auf eurem weiteren beruflichen Weg begleiten werden.

Euer Engagement, euer Durchhaltevermögen und eure Einsatzbereitschaft haben euch zu einem kompetenten und zuverlässigen Mitarbeitenden gemacht.

Es war uns eine Freude, euch während der Ausbildung zu begleiten und eure Entwicklung zu sehen. Ihr habt gezeigt, dass ihr Herausforderungen mit Bravour meistern könnt!

Nun steht euch eine Welt voller Möglichkeiten offen, und wir sind zuversichtlich, dass ihr mit eurem Können alle kommenden Herausforderungen erfolgreich bewältigen werdet.

Wir wünschen Euch für eure berufliche Zukunft alles Gute, viel Erfolg und vor allem Zufriedenheit auf eurem weiteren Weg.

Herzliche Grüße
Team Berufsbildung



Gesucht: Freiwillige Mitarbeitende

Wir suchen weiterhin Personen, die sich gerne für unsere Bewohnenden engagieren möchten.

- zum Vorlesen in einer kleinen Gruppe
- für Ausflüge: Rollstuhl schieben und Begleiten
- für den Besuchsdienst
- für unser Kaffeli
- eine Gruppenleitung für die Jass-Gruppe

Als Dankeschön und Wertschätzung ihres Einsatzes werden die freiwilligen Mitarbeitenden zu verschiedenen gemeinsamen Aktivitäten eingeladen, wie den alljährlichen Car-Ausflug, das Spargelessen und das Candle-Light-Dinner.



Das grösste Dankeschön aber ist immer wieder die Freude der Bewohnenden an Ihrem Engagement.

Bitte melden Sie sich bei Hansruedi Flückiger per E-Mail: info@aph-wendelin.ch oder kommen Sie persönlich vorbei.

Ankündigung: «Humorwoche»

Das Tagesheim und die Aktivierung des Wendelin führen vom 8.-12. Juli 2024 eine Humorwoche durch. Lassen Sie sich überraschen, in welchen Situationen Ihnen Humor in dieser Woche begegnet.

Besondere Attraktionen: Spiele, ein Kinofilm, ein Witzweg im Wandelgarten.

Humor, laut Wörterbuch: Die Fähigkeit und Bereitschaft, auf bestimmte Dinge heiter und gelassen zu reagieren.

Begriffe zu Humor: Scherz, Spass, Witz, Ausgelassenheit, Freude, Fröhlichkeit, gute Laune, Heiterkeit, Vergnügen.

Humor ist fast immer verbunden mit Lachen, Lächeln oder Schmunzeln.

Ein paar Beispiele zu den Humorarten: Komik, Parodie, Witz, Scherz, Running Gag, Ironie, Anekdote, Kalauer, Kabarett, Slapstick, schwarzer Humor, Galgenhumor oder Karikatur.

Erinnern Sie sich an «Dr schnäuscht Wäg nach Worb» s' Totemügerli von Franz Hohler, Emil, das Cabaret Rotstift, Dick und Doof oder Charly Chaplin?

Hier noch zwei Appetitanreger zum Witzweg im Wandelgarten:

- Sagt die eine Schlange zur anderen: Sag mal, sind wir giftig? Darauf die Antwort: Keine Ahnung, warum? - Ich hab mir grad auf die Zunge gebissen.
- Wie nennt man einen Cowboy ohne Pferd? - Sattelschlepper.

Das machen unsere Pensionierten heute

Silke Reichstein, ehemalige Mitarbeiterin

Einen wunderschönen guten Tag, liebe Bewohnende mit Ihren Angehörigen und liebe ehemalige Mitarbeiter.

Ich habe dieser Tage elektronische Post vom Wendelin bekommen und wurde gefragt, wie es mir so in der Pension geht. Ausserdem wurde mir mitgeteilt, dass es im Juli-Heftchen um Strandferien gehen soll und ob ich dazu auch etwas schreiben möchte. Nun, dazu habe ich natürlich wieder zu beiden Themen was zu sagen.

Bisher hatte ich in der Pension massenhaft Arbeit zu Hause, eigentlich hätte ich auch weiter im Wendelin schaffen können, da hätte ich garantiert nicht weniger Arbeit gehabt. Wissen Sie, ich wollte nur neue Stubenmöbel haben. Mein Partner hat daraus ein Grossprojekt gemacht.

Er hat die Stube völlig entkernt, Wärmedämmung drauf gebracht und dann alles neu verputzt. Anschliessend wurde das Parkett noch abgezogen und neu versiegelt.

Auch die Jalousien können nur per Funk bedient werden. Jetzt warten wir nur noch auf die neuen Möbel und auch Gardinen. Wenn Sie das Heftchen lesen, ist hoffentlich dann alles fertig.

Es grüsst Sie ganz herzlich Silke Reichstein

Aber nun zum eigentlichen Thema:

Strandferien

Ich liebe das Meer, aber auch die Berge. Meine Mama ist eine waschechte Mecklenburgerin (deutsche Ostseeküste) und wir hatten das Glück, dass meine Tanten, Onkel und deren Kinder alle dort wohnten und noch wohnen. Als wir Kinder waren, sind wir jedes Jahr im Sommer an die Ostsee gefahren. Was hatten wir immer für einen Spass! Wir bauten Sandgruben, legten Decken rein, darauf unsere Utensilien. Hier hielten sich auch unsere Eltern auf, und auch wir Kinder zum Auffrieren, wenn wir aus dem Wasser kamen. Meine Geschwister und ich hatten immer riesigen Spass. Wir bauten Klickerburgen, Sandburgen mit Tunnel, wir buddelten Papa bis zum Kopf ein und haben viel Ball gespielt im und ausserhalb des Wassers. Wenn wir lange im Wasser und völlig durchgefroren waren, sind wir zu Mama gerannt mit dunkelblauen Lippen und sie hat uns tüchtig mit dem Handtuch abgerubbelt. Eingemummelt bin ich dann an Papa gekuschelt eingeschlafen. Als ich aufgewacht bin, hatte ich natürlich riesigen Hunger. Mama hatte immer ein leckeres Picknick zusammengestellt, und es schmeckte vorzüglich. Das sind wunderbare Erinnerungen.

Als wir Kinder alle aus dem Haus waren und selbst eine Familie gegründet hatten, ist meine Familie immer wieder an die Ostsee gefahren. Die Rollen haben sich dann natürlich getauscht. Nun war ich die Mama, die unsere Jungs abgerubbelt und mit leckerem Speis und Trank versorgt hat. Viel öfters waren wir aber an der Mecklenburger Seenplatte. Sie war noch nicht so überlaufen. Da war der Strand etwas kleiner, aber insgesamt war es idyllischer.



Als wiederum unsere Kinder aus dem Haus waren, waren mein Mann und ich auch in Spanien, auf Mallorca oder Teneriffa. Heute habe ich nicht mehr die Ruhe, stundenlang am Strand zu liegen, denn ich muss mich bewegen. An diesen sonnigen Stränden waren wir höchstens eine Stunde am Tag am Strand. Wir sind ein paar Mal im Wasser geschwommen, ein wenig in der Sonne gelegen, und dann gings wieder los, die Gegend zu erkunden. Es wurde auch immer nett gegessen oder auch ein Glas Wein getrunken und immer ein gutes Buch gelesen.

Heute wandere ich viel, denn der Schwarzwald liegt ja vor der Haustür. Das Meer liebe ich immer noch, aber stundenlang mich dort aufhalten, das werde ich wohl nicht mehr.

Ferien damals

Aus der Gruppe «Männerrunde»

Ludwig Bucher, Bewohner

Als Kinder fuhren wir mit unseren Eltern nicht in die Ferien, mit vier Kindern war das zu aufwändig und zu teuer, auch hatten wir kein Auto. Als ich älter wurde, habe ich in den Schulferien auch gejobbt. Manche Kinder gingen zum Landdienst, um den Bauern zu helfen, doch da war ich nie.

Einmal habe ich in den Sommerferien in Luzern Torf gestochen. Torf wurde damals zum Heizen verwendet. Er wurde zum Trocknen auf Bretter gelegt und mit einem Fahrzeug auf Schienen transportiert. Manchmal sprang es aus den Schienen, dann lag der ganze Torf daneben, und die Arbeit war umsonst.

Als ich dann gearbeitet habe, hatte ich zuerst nur 14 Tage Ferien im Jahr. Da kam man nicht weit in der kurzen Zeit, wir besaßen kein Auto. So machten meine Frau und ich Campingferien in Italien. Das Gepäck, wir hatten nur wenig dabei, haben wir per Bahn aufgegeben, es war immer pünktlich zur Stelle, wenn wir angekommen waren. Gekocht haben wir mit einem Benzinvergaser. Meine Frau konnte sehr gut darauf kochen, sodass wir Freundschaften mit Italienern geschlossen haben, die wir spontan zum Essen eingeladen haben. In dieser Zeit habe ich viel italienisch gelernt.

Später verbrachten meine Frau und ich unsere Ferien viele Jahre an den gleichen Orten: im Sommer in Pontresina wegen der Bergtouren und im Winter in Goms (VS), dem Langlaufparadies.

Nach der Zeit des Campens machten wir Ferien im Hotel. Dies wurde jedes Jahr teurer. So überlegten wir uns, eine Ferienwohnung zu mieten. Wir fuhren im Ort herum, notierten alle möglichen zu vermietenden Wohnungen. Zu Hause erkundigten wir uns telefonisch nach einer geeigneten Unterkunft. Einmal hatten wir besonderes Glück, wir hörten von einer ausgesprochen guten Unterkunft und erkundigten uns. Der Vermieter sagte uns, normalerweise vermiete er nicht an Fremde, denn es sei seine eigene Wohnung.

Ich musste ihm sehr sympathisch und vertrauenswürdig gewesen sein, denn wir bekamen die Unterkunft trotzdem. Wir haben uns leider nie persönlich kennengelernt. Aber die Wohnung war so komfortabel eingerichtet, dass wir viele Jahre dort die Ferien verbrachten.



Samuel Preiswerk, Bewohner

Als Kinder fuhren wir mit den Eltern nicht in den Ferien. Mit vier Kindern war der Aufwand zu gross.

Als einmal in den Ferien eine Cousine zu Besuch kam, beschlossen wir, mit dem Velo zu einer anderen Verwandten vom Fricktal ins Baselbiet zu fahren. Es war während des Krieges, alle Wegweiser waren abgeschraubt, damit der Feind sich nicht orientieren konnte. Leider verpassten wir deshalb die richtige Abzweigung, bis wir merkten, dass wir im Kreis herumgefahren waren. Wir fanden den richtigen Weg dann doch noch.



In den Ferien halfen wir einem Bauern und unternahmen mit der Familie mal einen Tagesausflug in die nähere Umgebung.

Ich habe mehrmals in den Ferien gearbeitet, um mir Taschengeld zu verdienen. Einmal als Vermesser. Dann in einem Hotel in Wengen als Charge, Gepäckträger und Schuhputzer. Es machte mir Spass in die verschiedenen Berufe zu schnuppern, und ich bekam auch ein gutes Zeugnis.



Mit meiner Frau war ich später sehr oft auf Reisen. Heute verbindet man Ferien fast automatisch mit Reisen. Ich fand es auch sehr erholsam, die Ferien zu Hause zu verbringen, Tagesausflüge zu unternehmen und den Tag ganz zwanglos anzugehen und zu geniessen.

A la playa – am Strand

Vreni Brechbühler, Frau von Rolf B., Bewohner

Auf Mallorca gibt es viele schöne Strände und wunderbare Buchten zum Verweilen und Relaxen. Einmal waren wir im Februar zur Mandelblüte dort, und das Wasser war noch kalt. Da sind wir oft am Meeressaum spaziert mit den Füßen im Wasser.



Im September des nächsten Jahres sind wir mit Wonne in die Fluten eingetaucht und haben manchen salzigen Schluck abbekommen. Dafür gab es nachher Glacé.

Abends am Buffet, wunderbar eingerichtet im schönen Hotel Lido Park mit feinem Essen, gab es auch Paella.

Der Direktor des Hauses kam jeden Abend von Tisch zu Tisch und erkundigte sich nach dem Befinden seiner Gäste. Am Abreisetag stand er morgens um fünf Uhr am Bus und sagte jedem persönlich «adios!»

Das Landesinnere von Mallorca ist sehr fruchtbar und die Landschaft ist abwechslungsreich mit Bergen und Tälern. Die Strecke von la Colobra erinnert stark an eine Pass-Strasse in der Schweiz.

Das braune Bähnli von Palma nach Sóller fährt durch ein Tal voller Orangen, Zitronen und Mandelbäumen. Man könnte die Orangen vom Zugfenster aus pflücken ... Sóller ist ein hübsches Städtchen zum Flanieren. Auf der Piazza tranken wir ein gutes Kaffi.

In der Kathedrale von Palma hat uns das wunderschöne Rosettenfenster sehr beeindruckt. Die Stadt selbst haben wir nicht erkundet. Aber vom Wasser aus haben wir sie gesehen auf der Fahrt mit dem Schiff.

In den Tropfsteinhöhlen fährt man auch mit einem Schiffli auf dem unterirdischen See, das ist sehr interessant.

Beim Spazieren lernten wir Therese und Peter kennen, und wir haben auch nach vielen Jahren immer noch Kontakt miteinander. Das ist schön.

Mit dem Auto oder zu Fuss kommt man an wunderschöne, kleinere Buchten. Von Paguera aus führt ein Rundweg hoch über dem Meer entlang mit grandioser Aussicht. Dort waren wir oft, und es hat auch lauschige Beizli mit schönen, weichen

Kissen auf den Stühlen. Da wird aus einer Stunde schnell mal mehr, und die Freizeit vergeht wie im Fluge! Aber wie heisst es doch so schön: Nach den Ferien ist vor den Ferien. Wir wünschen euch allen einen schönen Sommer; vielleicht sogar à la playa!



Ich bin in Erlach am Bielersee aufgewachsen, und die Nachmittage im und am Wasser gehören zu meinen schönsten Kindheitserinnerungen.

Ferien- und Stranderlebnisse

Gesprächsgruppe im Tagesheim

Mirjam Böhler, Praktikantin Tagesheim

Frau Bitterli, Tagesheimgast

Als 17-jährige junge Frau bereiste sie begeistert die ganze Schweiz. Besonders häufig war sie mit dem Antoniushaus mit anderen Gleichaltrigen auf einem malerischen Bauernhof zu Gast. Eine ihrer schönsten Reisen führte sie mit dem Zug in die Berge, gemeinsam mit 15 anderen Teilnehmerinnen. Eines ihrer Lieblingsziele war Randa, ein kleines Dorf mit einem Bahnhof unweit eines charmanten Ferienhauses mit einer grossen Terrasse. Dort verbrachten sie viele Stunden mit stricken, malen und angeregten Gesprächen.



Von Randa aus unternahmen sie eine Wanderung nach Zermatt. Der Ausflug begann morgens um 7 Uhr, etwa zwei Stunden später erreichten sie Zermatt.

In einem Restaurant trafen sie eine andere Wandergruppe. Diese lud sie zu einem Frühstück ein, erfreut über das Lied, da sie zu fünft gesungen hatten.

Ein weiteres Highlight ihrer Reisen war das Jugend- und Bildungszentrum in Zermatt. Von hier aus unternahmen sie zahlreiche Tagesausflüge, darunter eine Wanderung zum idyllischen Stellisee. Eine ihrer schönsten Erinnerungen war die Aussicht vom Allalinhorn, das sich majestätisch 4027 Meter über dem Meeresspiegel erhebt. Meistens dauerten diese Ferien über fünf Wochen, eine Zeit die Frau Bitterli stets in vollen Zügen genoss

Frau Anderegg, Tagesheimgast

Im Alter von 30 Jahren richteten sie und ihr Mann gemeinsam ein 2-stöckiges Chalet in Graubünden her. Es ist bis heute im Familienbesitz geblieben.



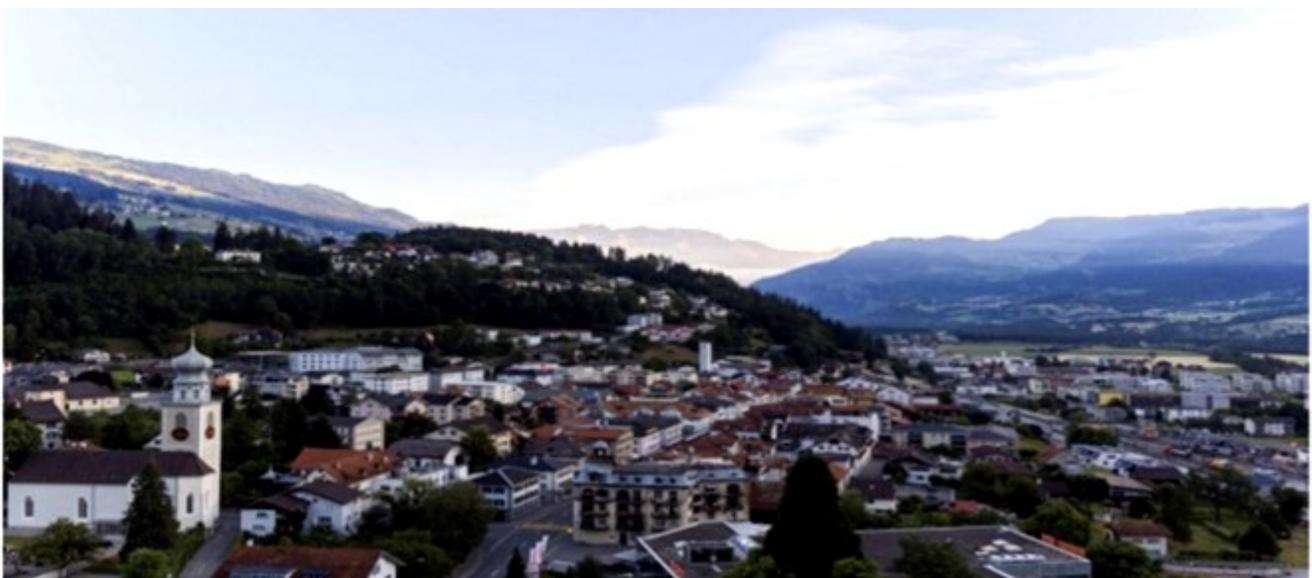
An den Wochenenden und während der Urlaubszeit verbrachten sie oft Zeit dort, später auch mit ihren Kindern, die das Chalet bis heute für den Eigenbedarf nutzen.

Das Haus in Graubünden liegt in der Nähe des Haid Sees, in dem sie oft mit ihren Kindern baden ging. Rund um das Chalet gibt es einen kleinen Garten, von dem aus man einen wunderbaren Blick auf die umliegenden Berge hat.

Ihre Lieblingsreisen führten Frau Anderegg und ihren Mann häufig nach Italien, wo sie mit ihrem Auto Städte wie Venedig und Rom besuchten. Sie liebt die italienische Sprache und die Kultur des Landes.

Tagesheimgast A

Sie dachte nie an Strandurlaub, sie kannte nur Ferien in den Bergen. Mit ihrem Mann und Kindern übernahm sie das Elternhaus in Medels im Reischen bei Thusis, im Rheinwald. Damals gab es noch zwei Kühe auf dem Hof, und sie musste zusammen mit ihrer Schwester in der Landwirtschaft und beim



Heuen helfen. Mit 16 Jahren begann sie auf dem Hof tatkräftig mitzuhelfen und genoss das einfache Leben in den Bergen.

Eine ihrer schönsten Erinnerungen war das Schlittenfahren von Valbella nach Chur. Im Winter bedeutete dies viel Arbeit, denn sie mussten oft Schneeschaufeln.

Tagesheimgast B

(selbst geschriebene Geschichte)

Die Regenreise ans Meer

Es war Herbst, wir alle freuten uns auf die Ferien mit der Familie in einer schönen neuen Überbauung über Cannes mit viel Grün und Wald.

Die Meteo versprach für die ersten Tage mehr Regen als Sonne. So änderten wir die Reiseroute und fuhren über die italienische Autostrasse, da wir sie schon kannten. Die halbe Strecke bestand aus Tunnels. Das funktionierte auch recht gut. Dann aber war Schluss mit Tunnels und das Wetter mehr und mehr schwarz. Die Wegweiser konnten wir nicht mehr lesen, ohne aus dem Auto auszusteigen. Der Regen ging in Wolkenbrüche über. Endlich fanden wir unser Ziel. Die Leute standen auf ihren Balkonen und zeigten uns, wie in ihren Häusern das Wasser durch das ganze Haus lief. Oben rein unten raus. Ojeoje!

In Eile räumten wir unser kleines Auto aus und probierten gleichzeitig Haushalt und Wäsche ins Haus zu retten. Zum Glück gabs noch ein kleines Öfeli, wo wir vieles trocknen

konnten. Gespannt waren wir, ob es am nächsten Tag noch gleich aussah. Aber die Meteo Vorhersage war nicht korrekt: Blauer Himmel, leichter Wind, angenehm warm. Die Ferien konnten beginnen. Und dann noch ein Traumstrand. Wir genossen die Zeit, den Anfang haben wir vergessen.

Die Geschichte, von der ich hier schreibe, hat sich 1966 oder 1967 ereignet. Wir hatten in diesem Jahr geheiratet und fuhren zusammen zum ersten Mal ans Meer. Es war in der Gegend von Nizza an einem Steinstrand. Toni, mein Angetrauter, Wasserratte und Besitzer eines kleinen Segelbootes, wohnte damals am Genfersee, ich noch in Basel. Ich, bekannt, dass ich mich beim Schwimmen gerade noch knapp über Wasser halten konnte!

Als grosser Held wollte er mir natürlich das Schwimmen beibringen. Ich musste bauchtief ins Wasser stehen, Blick gegen Toni und das Land. So kam es, wie es kommen musste: Bei der nächsten Welle, einer Riesenwelle, überschlug es mich mehrmals. Ich schluckte Wasser, und mein Angetrauter konnte nicht aufhören zu lachen. Das war der Anfang meiner Schwimmkarriere und das Ende. Er bekam Sachen zu hören, die er von mir nie mehr zu hören bekam. Nochmals sowas und wir seien geschiedene Leute! Er hat es sich zu Herzen genommen. Ich habe knapp schwimmen gelernt, aber ohne Freude, und wir haben zusammen auch noch die goldene Hochzeit gefeiert.

Frau Abel, Tagesheimgast

Sie erinnert sich gerne an die Sommer ihrer Kindheit, die sie am Zürichsee verbrachten. Ihre Eltern hatten in Schmerikon ein charmantes Ferienhaus mit einem grossen gepflegten Rasen. An vielen Wochenenden und während der Ferienzeit packte die Familie das Auto voll und fuhr dorthin. Das Ferienhaus war ein Ort des Glücks und der Entspannung. Es ist noch immer im Besitz der Familie.

Besonders liebte Frau Abel das Schwimmen im klaren, kühlen Wasser des Zürichsees. Das Haus hatte einen eigenen Wasserzugang, und sie verbrachte Stunden damit, im See zu planschen. Manchmal machten sie Picknicks am Ufer, während die Sonne über dem Wasser glitzerte. An warmen Abenden sassen sie auf der Veranda und sahen den Booten nach, die in der Ferne vorbeizogen. Die Sommernächte waren erfüllt vom leisen Plätschern der Wellen und dem Zirpen der Grillen.

Im Herbst genossen sie Spaziergänge durch die bunt gefärbten Wälder rund um den See. Auch im Winter fuhren sie manchmal hin und machten es sich vor dem Kamin gemütlich. Das Ferienhaus war ein Kontrast zum hektischen Alltag in der Stadt. Diese Ausflüge stärkten die Familienbande und schenken ihnen unvergessliche Erinnerungen. Jeder Aufenthalt erinnert sie an die unbeschwerten Tage ihrer Kindheit und Jugend und die Freude, die der Zürichsee ihr brachte.

Tagesheimgast C

Sie fuhren immer mit dem eigenen Auto nach Italien und Spanien und mieteten eine gemütliche Ferienwohnung. Tagsüber besichtigten sie die beeindruckenden Sehenswürdigkeiten der Stadt. Sie staunten über das Kolosseum, warfen Münzen in den Trevi-Brunnen und bestaunten die Kunstwerke im Vatikan.

Nach ein paar Tagen setzten sie ihre Reise nach Venedig fort, wo sie sich in die einzigartigen Atmosphäre der Lagunenstadt verliebte. Am Abend schlenderten sie durch die engen Gassen und genossen die lokale Küche in kleinen Trattorien.



Eine Reise ging nach Spanien, dort fanden sie eine weitere Ferienwohnung in Barcelona, wo sie von Gaudis atemberaubender Architektur beeindruckt waren. Auch hier waren sie abends meist in der Stadt unterwegs, liessen sich von der lebendigen Atmosphäre treiben und probierten Tapas in gemütlichen Bars.

An den Wochenenden machten sie Ausflüge ins Umland und besuchten historische Stätten und schöne Strände. Die Reisen waren wunderbare Gelegenheiten für die Familie, Zeit miteinander zu verbringen und neue Kulturen zu entdecken. Die Erinnerungen an diese Urlaube voller Abenteuer, Entdeckungen und gemeinsamer Erlebnisse werden sie für immer in ihrem Herzen tragen.



Badeferien - aus einer anderen Perspektive

Edgar Eberle

Während vieler Jahre war ich als Verantwortlicher für die Werbung eines grossen Ferienveranstalters unterwegs. Ich reiste in viele Länder Süd-, West- und Osteuropas und erlebte dabei bekannte und unbekannte Strände. Auf mehreren Reisen begleitete ich Studiengruppen, Journalisten und Feriengäste mit dem Ziel, ihnen unsere Badeferienangebote näher zu bringen. Dazu kamen Einzelreisen, wo ich für unsere Kataloge Hotels und Strände, aber auch Orte und die Umgebung fotografierte, um unseren Kunden eine möglichst gute bildliche Information als Entscheidungshilfe für ihre Ferienwahl zu bieten.



Dass ich nun mal keine «Wasserratte» bin, kam mir dabei sehr zu Hilfe. Während den Badeaufenthalten nahm ich mir Zeit, auch die unmittelbare Umgebung der Strände etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Dabei stiess ich auf wundervolle Aussichtspunkte und versteckte Paradiese, Strandbeizchen und vieles mehr, was mein fotografisches Auge sehr erfreute.

Immer hatte ich auch Papier, Stift und Farbe dabei und nahm mir die Zeit, eine Skizze oder ein kleines Bild zu malen. Viele Bilder wechselten meist noch am selben Tag die Hand, und ich durfte so die Freude an meinem Hobby mit andern teilen.

Bekannt sind die kilometerlangen und breiten Sandstrände mit ihren riesigen Anzahl von Liegestühlen, Sonnenschirmen und Spiel- und Sportanlagen. Oft werden sie von nicht sehr leiser Musik berieselt. Auch das braucht es, um das Bedürfnis zum Ausbrechen aus dem Alltagsleben, nach monatelanger beruflicher Arbeit oder Schulstress zu befriedigen. Hier gibt es für jeden etwas, eben auch das «Dolce far niente». Die Vielseitigkeit des Angebotes macht es aus.

Strand wird meist mit feinem, weichem und warmem Sand, mit Sonne und Wasser assoziiert, ein Klischeebild, das wir alle kennen und vielleicht auch wünschen.

Es gibt aber auch die stilleren, vielleicht etwas abgelegeneren Strände, meist in versteckten Buchten. Sie bieten Gelegenheit zum Geniessen und Ruhe zu finden. Man nimmt sich Zeit, um das Spiel des reflektierenden Sonnenlichts im Wasser oder bei den kleinen Fischen zu beobachten. Kiesel- oder Felsstrände begünstigen klares Wasser. Sie bieten gemütliche Schattenplätze unter Bäumen und Felsvorsprüngen. Schön ist es, den Kindern beim Sammeln von Muscheln zuzusehen und ihren Stolz bei jedem Fund in ihren Augen abzulesen. Den Schnorchlern zuzusehen, wie sie beim Schwimmen im seichten Wasser ihre eigene, stille Welt erleben. Hier wird sonnengebadet, geschlafen, gelesen, fotografiert, gemalt, beobachtet. Es werden Gedanken ausgetauscht und von eigenen Strandentdeckungen erzählt.

Viele der neueren Hotels bieten ihren Gästen eine Kombination von Poolanlagen und Strand. Eine gute Möglichkeit, den oft weiten Weg zu öffentlichen Stränden zu vermeiden.



Die «Ferien danach» sind fast ebenso wichtig. Es werden Erinnerungen an die vergangene schöne Zeit ausgetauscht, Gäste eingeladen, um zu berichten und vielleicht ein Spezialität aus dem besuchten Land zu präsentieren. Fotos werden geordnet, ein Reisebericht geschrieben und nicht zuletzt bereits an die nächsten Ferien gedacht.

Eine lustige Episode möchte ich noch anfügen. Im YouTube sah ich kürzlich ein Video von einem Badestrand in Senegal. Ein einheimischer und äusserst humorvoller Strandverkäufer bot einem Ehepaar eine Sonnenbrille an. Nachdem sich die Frau weigerte, machte er ihr in recht gutem Schweizerdeutsch das Angebot, «mit Cumuluskarte zum halben Preis» und zog dabei sein Portemonnaie heraus, wo eine Cumuluskarte der Migros steckte. Dieses Video ging rund um die Welt.

Reisen ist das schönste Tun

Anne Masberg

Uluru: Ayers Rock (2005)

Beim Weiterflug von Alice zum Ayers Rock im Herzen Australiens dreht der Flugkapitän vor der Landung eine grosse Runde und schenkt uns damit unerwartet den imposanten Anblick des Monolithen Ayers Rock sowie der Olgas, bestehend aus 36 weiteren mystischen Monolithen.



In der Sprache der Eingeborenen nennt man den Ayers Rock: Uluru. Eine Übersetzung des Namens haben sie nicht, sie bezeichnen ihren Berg als «Ist in der Schöpfungszeit entstanden». Das Erleben des grandiosen Sonnenuntergangs am Ayers Rock ist eine der Erwartungen, die ich seit Beginn meiner Reiseplanung hege. Hier, in der geographischen Mitte Australiens, sollte sie nicht enttäuscht werden.

Es sind erhebende Minuten, wenn das Licht der untergehenden Sonne das Konglomerat aus Basalt, Granit und Sandstein zum Leuchten bringt und ihm gegen Ende des Schauspiels das Aussehen von Lavamasse gibt. Ich komme nicht umhin, mich selbst wiederholt zu kneifen, um sicher zu sein, dass alles, was ich sehe, Wirklichkeit ist, hier im Outback des fünften Kontinents. Der beschauliche und etwas abseits gelegene Platz, den ich für meine Betrachtung ausgesucht hatte, war der richtige, um diesem für mich nie wiederkehrenden Ereignis beizuwohnen.

Unter kundiger Führung eines lokalen Aborigines erfahren wir am nächsten Morgen bei einer Wanderung von der spirituellen Bedeutung des Felsens und der Höhlenmalerei. Auch von der jüngeren Geschichte um Fels und Eingeborene wird berichtet: Seit den 30er Jahren kommen Touristen in diese Gegend, seit 1958 ist sie Naturschutzgebiet, 1985 wurde das Land den Eingeborenen zurückgegeben, von diesen 1999 an die Regierung verpachtet.

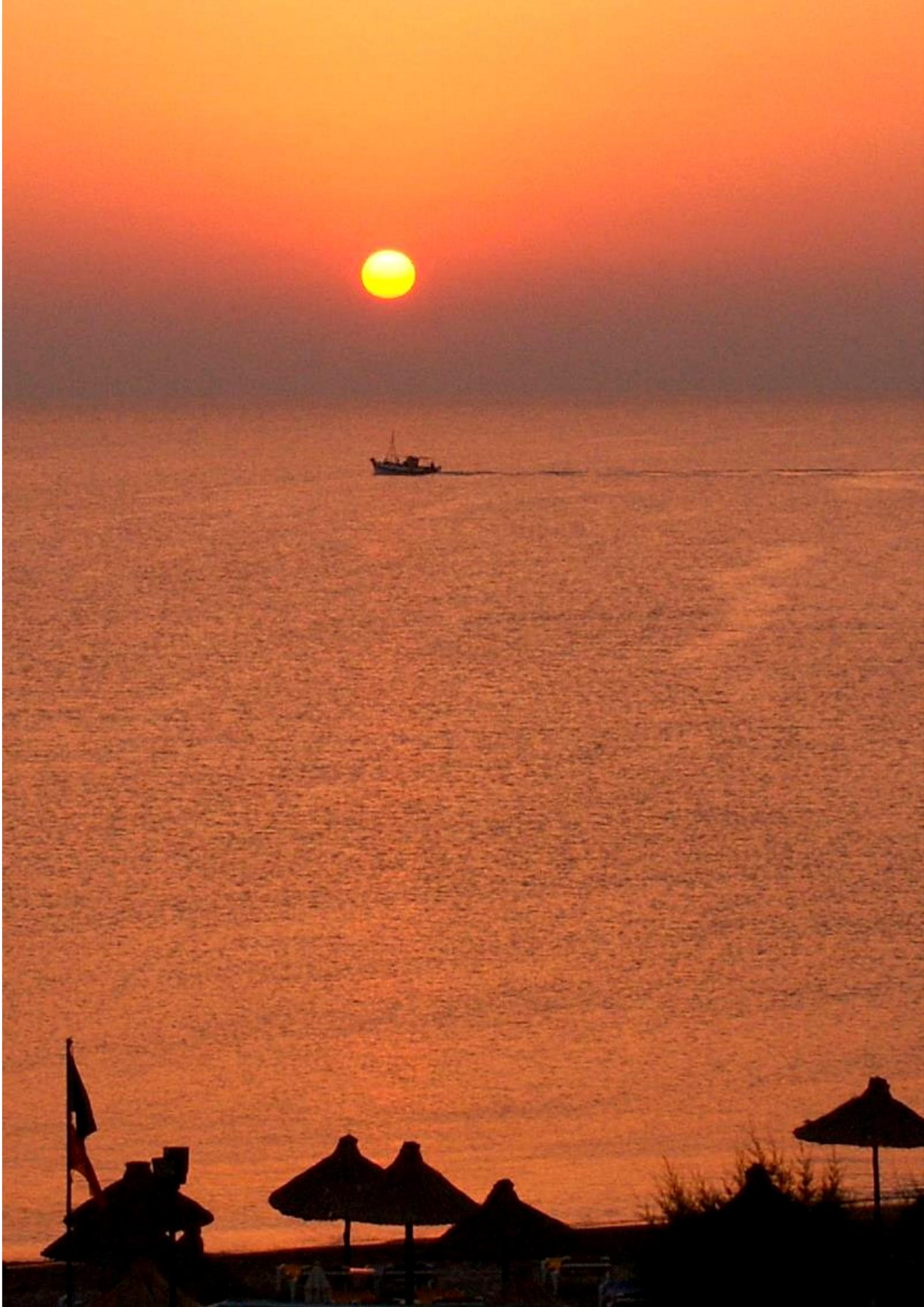
Der Gipfel des Uluru befindet sich auf 863 m/üM, er erhebt sich 348 m über der Landschaft und reicht 6000 m in die Tiefe. Um den Berg führt ein Wanderweg von 9,4 km Länge. Eine Besteigung wird mehr und mehr verpönt, so werden auch wir keinen Aufstieg machen, aus Achtung vor dem für das Naturvolk heiligen Berg. In einigen Jahren sollen Ausflüge dieser Art nicht mehr erlaubt sein. Daher bittet man schon heute in schriftlicher Aufforderung am Fusse des Felsen um Verzicht, den Uluru zu besteigen.

(Nachtrag: Ab 26. Oktober 2019 ist das Besteigen des Heiligen Bergs der Aborigines verboten)

Bildernachweis

Seite

1	Titelseite: E. Eberle
3	Foto: R. Herold
4	Foto: R. Herold
6	Foto: R. Herold
8	Foto: Pixabay
12	Foto: Pixabay
13	Bild: E. Eberle
17	Foto: Pixabay
19	Foto: zeltstadt.at
20	Foto: Pixabay
21	Foto: Blickpunkt Kavelear
22-24	Fotos: V. Brechbühler
25	Foto: V. Bitterli
26	Foto: D. Anderegg
27	Foto: Tagesheimgast A
31	Foto: Tagesheimgast C
32	Foto: E. Eberle
33-35	Bilder und Foto: E. Eberle
36	Foto: Wikipedia
39	Foto: E. Eberle
40	Foto: E. Eberle



ΚΑΦΕΝΕΙΟ
Cafe . N

